

Schlauköpfchen und der Wulff

Es war einmal ein kleines Mädchen, das alle Schlauköpfchen nannten, weil es so klug war. Eines Tages schickte die Mutter Schlauköpfchen mit einem Kuchen zur Großmutter, die weit weg hinter dem großen Wald wohnte.

Als Schlauköpfchen durch den Wald ging raschelte es plötzlich und etwas Großes kam hinter dem Gebüsch vor. Schlauköpfchen erschrak und sagte dann zu dem hervor getretenen Mann: „Mein Gott, hast Du mich erschreckt. Ich dachte, Du wärst Conchita Wurst oder ein schwarzes Gespenst ohne Gesicht.“

„Hab keine Angst, kleines Mädchen“, sagte der Wulff, „ich bin weder eine Frau mit Vollbart, noch bin ich der böse Wolf und auch kein Gespenst. Gespenster gibt es gar nicht.“, sprach der Mann, der jetzt zu Schlauköpfchen auf den Weg kam und überhaupt nicht gefährlich aussah.

„Natürlich gibt es Gespenster!“, widersprach Schlauköpfchen, „Gestern hab ich eins gesehen, ganz schwarz ohne Gesicht. Das ist einem Mann und drei Kindern hinterhergelaufen. Da hab ich mich auch erschrocken und bin schnell weggegangen.“

„Das war kein Gespenst, das war nur die Frau von dem Mann und die Mutter der Kinder“, sagte der Mann, „manche Frauen ziehen sich so an wegen ihrer Religion. Da brauchst Du keine Angst zu haben, die tun Dir nichts.“

„Da würd ich mich als Kind aber doch fürchten, wenn meine Mutter mir auf der Straße so hinterher laufen würde! Oder macht die das aus Spaß wie bei Halloween?“, fragte Schlauköpfchen, „Wer bist Du denn und was machst Du hier?“

„Ich bin der Wulff“ sagte der Mann. „Erkennst Du mich denn nicht?“

„Ich hab Dich schon irgendwo gesehen. Warst Du nicht mal König auf dem Schloss?“ fragte Schlauköpfchen.

„Ja das war ich, kluges Mädchen, wie heißt Du denn?“, sprach der Wulff, „ich war mal Dein König, bevor sie mich aus dem Schloss gejagt haben. Hast Du davon gehört?“

„Ich heiße Schlauköpfchen“, antwortete das Mädchen, „ein bisschen hab ich davon gehört, aber eigentlich interessiere ich mich nicht so sehr für die Leute vom Schloss, höchstens für Prinzessinnen. Warum haben die Dich denn aus dem Schloss gejagt? Hast Du was Schlimmes gemacht?“

„Nein, hab ich nicht“, sagte der Wulff, „Die haben mich verjagt, weil jemand behauptet hat, dass ich ein Dieb bin.“

„Bist Du denn ein Dieb und was sollst Du denn gestohlen haben?“, fragte Schlauköpfchen.

„Natürlich bin ich kein Dieb und es ging nur um einen Apfel, den ich gestohlen habe soll“, antwortete der Wulff.

„Was bloß um einen Apfel und deswegen jagen die Dich aus dem Schloss? Ich hab schon ganz oft einen Apfel von einem fremden Baum gepflückt und gegessen“, verwunderte sich Schlauköpfchen.

„Da hast Du recht, Schlauköpfchen“, sagte der Wulff, „Wegen eines Apfels wurde auf der ganzen Welt noch nie ein König verjagt. Sowas passiert nur hier. Aber außerdem hatte ich ja den Apfel gar nicht gestohlen. Das hat ja alles nicht gestimmt, was man erzählt hat.“

„Und trotzdem haben die Dich vom Schloss gejagt?“ empörte sich Schlauköpfchen.

„Die haben mich nicht direkt vom Schloss gejagt“ sagte der Wulff „die haben nur alle schlecht über mich geredet und gerufen, dass ich abhauen soll, und sie haben sich über mich lustig gemacht. Auch die meisten im ganzen Land, die alles glauben, was sie hören. Ich hätte trotzdem bleiben können, aber ich konnte es irgendwann nicht mehr ertragen, da bin ich dann gegangen. Ich wollte doch von allen geliebt und nicht verachtet und ausgelacht werden.“

„Also ich wäre nicht gegangen, wenn ich weiß, dass ich unschuldig bin“, sagte Schlauköpfchen.

„Ja, da hast Du recht, Schlauköpfchen, schade dass ich damals nicht so kluge Berater hatte wie Dich, ich hatte nur Feiglinge und Dummköpfe um mich rum“, sagte der Wulff zornig und dann zu sich selbst: „Und ich war ja selber auch ein Feigling und ein Dummkopf.“

„Und gab es denn auf dem ganzen Schloss niemanden, der Dich verteidigt hat, keiner von den mutigen Rittern, den aufrechten Prinzen, den klugen Fürsten oder den schönen Prinzessinnen, die man immer im Fernsehen sieht?“ fragte Schlauköpfchen.

„Ach weißt Du, Schlauköpfchen“, sagte der Wulff, „die sind nicht so, wie Du denkst. Da ist keiner mehr mutig, aufrecht oder klug. Das sind alles rückgratlose Feiglinge und Dummköpfe. Kein einziger von denen hat mich verteidigt.“

Wenn bei uns in der Schule einer ungerecht von andern behandelt wird, dann halten wir zu dem und verteidigen ihn.“ sagte Schlauköpfchen „Wir sind nicht so gemein.“

„Ihr seid ja auch Kinder“, sagte der Wulff, „die sind meist noch ehrlich und mutig. Aber die im Schloss, die sind das schon lange nicht mehr. Die früher mal mutig oder ehrlich waren, die sind jetzt alle weg. Du kennst doch das Märchen ‚Des Königs neue Kleider‘, wo alle feige lügen und nur ein kleines Kind sagt: ‚Der König hat doch gar nichts an‘ Genauso ist das heute auf dem Schloss und es wird immer schlimmer und schlimmer und die im Schloss werden immer dümmer und dümmer. Das passiert immer dann, wenn alle das gleiche sagen.“

„Wenn das so ist, dann will ich da nicht mehr hin. Ich wollte nämlich mal Prinzessin auf dem Schloss werden“, sagte Schlauköpfchen, „Dann werd ich eben Fernseh-Prinzessin.“

„Ach Schlauköpfchen“, sagte der Wulff, „Du wärst bestimmt eine kluge Fernseh-Prinzessin. Aber die Fernseh-Fürsten leben alle auf dem Schloss. Das sind die Allerschlimmsten von den Schlimmen. Die bestimmen, was jeder gut oder schlecht finden soll. Gerade sollen alle eine Frau mit Vollbart schön finden. Deswegen findet Stefan Raab Conchita Wurst bezaubernd, statt sich über ihren Vollbart lustig zu machen, wie es sonst so seine Art ist, und deswegen wird Dieter Bohlen die Bartfrau in die nächste DSDS-Jury holen.“

„Ich find den Bart auch nicht lustig. Ich find den bloß ganz hässlich bei einer Frau“, unterbrach Schlauköpfchen den Wulff, „Das ist ja jetzt wirklich wie im Märchen mit den Königskleidern, alle sagen: ‚Der Bart ist schön‘, obwohl er total hässlich ist.“

Der Wulff fuhr fort: „Die Fernseh-Fürsten haben auch die schöne Prinzessin Eva und den klugen Kronprinzen Karl-Theodor wegen Nichts und Wiedernichts vom Schloss jagen lassen. Und nicht eine Prinzessin hat sich getraut, den brillanten Kronprinz Karl-Theodor zu verteidigen, und kein einziger Prinz die schöne Prinzessin Eva. Aber als das mit Prinzessin Eva passiert ist, da warst Du wohl noch zu klein, Schlauköpfchen.“

„Ja, von der schönen Prinzessin Eva weiß ich nichts, aber an den Kronprinz Karl-Theodor kann ich mich noch erinnern. Den fand meine Mutter ganz toll. Der konnte so schön und klug sprechen. Schade, dass der vom Schloss und sogar aus dem Land vertrieben wurde. Hast Du ihn denn wenigstens damals verteidigt, als Du noch König warst?“, fragte Schlauköpfchen.

„Nein, hab ich nicht. Und ich schäme mich jetzt dafür, vor allem seid klar ist, dass er gar nicht absichtlich betrogen hat“, sagte der Wulff, „Ich war genauso feige wie alle andern im Schloss, und so rückgratlos. Ich schäm mich auch, dass ich Prinzessin Eva nicht verteidigt habe. Und bei der Vertreibung von Fürst Thilo hab ich sogar mitgemacht. Jetzt weiß ich, wie das ist, wenn sich die aufgehetzte Meute auf einen stürzt, obwohl man gar nichts gemacht hat.“

„Hauptsache, Du schämst Dich jetzt dafür“, sagte Schlauköpfchen, „und Du schimpfst laut über die im Schloss, damit das aufhört, was die da Gemeines treiben. Dann sind Dir bestimmt Prinzessin Eva, Prinz Karl Theodor und Fürst Thilo auch nicht mehr so böse. Und für mich bist Du dann auch wieder mein König Wulff.“ Der Wulff lächelte dankbar.

„Wenn Du willst, dann komm doch mit zur Großmutter“, sagte Schlauköpfchen, „Da kannst Du bestimmt erst mal bleiben. Meine Großmutter ist eine ganz liebe.“

„Dankeschön“, Schlauköpfchen, „Das Angebot nehme ich gerne an.“ freute sich der Wulff „aber ich bin den ganzen Tag im Wald hin und her gelaufen, und hab mich verirrt, ich würde mich gern erst mal ein bisschen ausruhen, bevor wir los gehen.“

Schlauköpfchen und der Wulff setzten sich auf den Waldboden mit dem Rücken an einen dicken Baumstamm gelehnt. Auch Schlauköpfchen war müde, kaum saß sie, fielen ihr die Augen zu, und sie träumte:

Sie kommt mit dem Wulff zum Holzhaus ihrer Großmutter. Die Tür steht auf und Rotköpfchen ruft: „Großmutter, ich bin es, Schlauköpfchen“, und geht hinein. Drin steht schweigend die Großmutter in einem bis zur Erde reichenden schwarzen Gewand und mit schwarzem Schleier vorm Gesicht. Schlauköpfchen erkennt die Großmutter nur an ihrem Gehstock, ihren Pantoffeln und ihrer krummen unverwechselbaren Gestalt. „Großmutter, warum hast Du denn solche Sachen an und einen Schleier vorm Gesicht?“ fragt Schlauköpfchen „Hast Du mich und den Wulf kommen sehn und wolltest uns aus Spaß erschrecken?“ Sie hofft, dass die Großmutter gleich lachend ihr Gesicht enthüllt und sagt: „Reingefallen, mein liebes Schlauköpfchen, das war nur Spaß, da hast du Dich aber erschrocken, was?“

Als hätte die Großmutter ihre Gedanken gehört, reist die sich jetzt den Schleier vom Gesicht und lacht. Aber das Lachen klingt nicht fröhlich, sondern so unheimlich und hysterisch, dass es Schlauköpfchen kalt den Rücken runter läuft. Und als sie das völlig entstellte hässliche Gesicht der Großmutter sieht, überkommt sie große Angst.

„Großmuttern, warum hast Du denn so große Augen?“, fragt sie mit ängstlicher Stimme. Und die Großmutter antwortet mit weit aufgerissenen Augen und ungewohnt hoher Stimme: „Damit ich besser sehen kann.“

„Aber Großmutter, warum hast Du denn so einen großen Mund?“, fragt Schlauköpfchen, und die Großmutter antwortet schrill: „Damit ich lauter singen kann.“ Und Rotköpfchen fragt: „Aber Großmutter, warum hast du denn einen Vollbart wie Conchita Wurst?“ Und die Großmutter schreit kreischend: „Damit ich den Eurovision Song Contest gewinnen kann.“

Und plötzlich sitzt Großmutter bei Stefan Raab auf der großen Couch und alle klatschen und jubeln und Stefan Raab sagt: „Ist sie nicht bezaubernd, unsere Conchita, ist sie nicht bezaubernd, sie ist so bezaubernd, so bezaubernd.“ Und alle klatschen und rufen: „Benzaubernd, bezaubernd, bezaubernd...“.

Doch plötzlich steht in der letzten Reihe einer auf und ruft: „Warum holt denn keiner einen Rasierapparat? Warum rasiert denn keiner Conchita Wurst?“ Es ist der Wulff. Und alle drehen sich wie auf Kommando zu ihm rum und alle tragen auf einmal schwarze Gesichtsschleier mit Augenschlitzen.

Und dann reißen sie alle gleichzeitig ihren Gesichtsschleier ab und darunter sehen alle aus wie Conchita Wurst mit Vollbart und langen Haaren und mit Wolfszähnen und dann stürzen sich alle laut aufheulend auf den Wulff, um ihn zu zerfleischen, und auch die Großmutter und Stefan Raab sind bei der lostürmenden Meute.

Und Schlauköpfchen schreit „Großmutter, Wulff, Aufhören“ und „Hilfe“ und alles, was man so schreit, wenn was ganz Schlimmes passiert und man Todesangst hat. Und daraufhin stoppt die Meute schlagartig und alle drehen sich zu Schlauköpfchen um und dann stürmen alle auf Schlauköpfchen los, und die rennt weg und die Meute hinterher und sie kommt immer näher, und Schlauköpfchen schreit und rennt und schreit und

Und dann steht plötzlich der Wulff vor ihr und sagt: „Was ist denn Schlauköpfchen, hattest Du einen Alptraum, Du hast laut geschrien und ich hab mich erschrocken und Dich geweckt.“

Schlauköpfchen war so froh, dass es nur ein Traum war. Den erzählte sie dem Wulff und dann gingen sie zur Großmutter, die sie ganz herzlich empfing. Und sie aßen den Kuchen und erzählten über dies und das.

Und der Wulff blieb bei der Großmutter und schrieb da ein Buch über die Dummheit und Rückgratlosigkeit auf dem Schloss. Und die Großmutter war froh, dass sie nicht mehr so allein war. Und Schlauköpfchen kam oft vorbei.

Und irgendwann, viele Jahre nachdem Wulffs Buch erschienen war, wurden alle auf dem Schloss verjagt, und es kamen neue aufrechte Fürsten und mutige Ritter und kluge Prinzen und Prinzessinnen auf das Schloss und auch ein neuer aufrechter, kluger und mutiger König.

Und dann feierten alle zusammen mit Schlauköpfchen, ihrer Großmutter und dem alten König Wulff ein großes Fest auf dem Schloss. Und eingeladen waren auch Prinzessin Eva und der Prinz Karl-Theodor und der Fürst Thilo. Und der neue König ließ überall seinen Erlass verkünden, dass keine Frau mehr mit Vollbart oder Gesichtsschleier Kinder erschrecken darf. Nur zu Halloween und zum Fasching ist sowas noch erlaubt.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.